

Sellemols - Benznickel und Pelznickel

Im Winter gingen oft vorchristliche Gestalten um, bis man sich auf den Heiligen Nikolaus berief

In Traisa kommt seit nunmehr 31 Jahren am Samstag vor dem 2. Advent der Nikolaus als Bischof Nikolaus in würdiger Robe. Auch vorher kam der Nikolaus schon ins Ortszentrum; oftmals zu Pferd, um die Kleinen mit Nüssen und Süßigkeiten zu beschenken. Heutzutage huschen ab und zu rotbemäntelte Personen mit Rauschebart und Kapuze in die Häuser, um den Kindern ihre „Schandtaten“ vorzuhalten, Belobigungen für gute Taten und Leistungen auszusprechen und Verbesserungsversprechungen abzufordern. Danach bleibt natürlich eine süße Belohnung nicht aus. Soweit, so gut!

Sogenannte Weihnachtsmänner, aber sicher keine Nikoläuse!



Lob und Strafe: Während die braven Kinder sich auf Leckereien freuen, sind die weniger Braven besorgt wegen der Rute des Krampus, der den Heiligen Nikolaus begleitet

Wer war St. Nikolaus aber eigentlich wirklich? Und welches Brauchtum wurde in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg in unserer Gegend gelebt und gepflegt?

Der hl. Nikolaus von Myra war ein Bischof, der im 4. Jahrhundert in Kleinasien lebte. Er ist der Patron der Schiffer, Kaufleute, Bäcker und v.a. der Kinder und Schüler.

Heute zählt Nikolaus zu den populärsten Heiligen der Christenheit und wird überall auf der Erde verehrt. Es gibt unzählige Nikolaus-Legenden, die bis heute erhalten sind.

In kaum einem anderen Zeitabschnitt des Jahres als in den Wochen vor dem Weihnachtsfest begegnet sich im Odenwald so viel altes Brauchtum mit christlicher Tradition und christlichem Glauben. Der wichtigste Tag in der Vorweihnachtszeit aber ist immer noch der Nikolaustag, der 6. Dezember. Es ist der Tag des Pelznickel. Für die Jugend ist es ein besonderer Tag. Er bringt einen Vorgeschmack auf das kommende Christfest, aber nicht in kirchlicher Sicht. An diesem Tag geht der Pelznickel um und schreckt die Menschen. Meistens sind es Buben, die ihn darstellen, manchmal aber auch Erwachsene. Mit langen Mänteln, einem alten Schlapphut und angetan mit einem

Schaffell, mit langen Stiefeln stolpern sie durch die Straßen und erschrecken die Menschen mit verstellter rauher Stimme. Ihre aus Werg oder Schafwolle gefertigten langen Bärte sollen ihnen ein furchterregendes Aussehen geben. Das Schaffell war allein durch seinen Eigengeruch bestens dazu geeignet, dass Luzifer sich nicht vor die Höllentür wagte. Ein Sympatieträger sieht anders aus. Vorübergehende werden um milde Gaben angebettelt, Kinder mit der Rute bedroht. Unheimlich ziehen die Gestalten durch die Straßen und kommen rumpelnd und polternd in die Häuser. Ängstlich verstecken sich die Kinder. Sie werden herbei gezerrt und müssen ein Sprüchlein aufsagen. Dann packt der Pelznickel seinen Sack aus und schenkt den Kindern Äpfel und Nüsse. Im südlichen Odenwald wurde der Pelznickel auch Benznickel, Strohnickel und Storrnickel genannt. Der Stornnickel trug als Strafgerät keine Rute, sondern eine Holzgabel; er war in Stroh gehüllt.

Ohne Zweifel ist der Nikolaus überall im Odenwald auf dem Vormarsch. Dennoch geht es auch bei den Dezembermärkten der kleinen Odenwaldorte traditionell zu; man besinnt sich im Weihnachtsmonat wieder auf das alte Brauchtum. Sinn und Zweck der Gestalten wie Bensenickel, das Mehlweibchen, die Stoppelgans usw. erklären sich aus den Zeiten, die in den strengen Wintermonaten der Odenwaldregion von Hunger und Armut geprägt waren. Die meist gruseligen Gesellen sollten Kälte, Dunkelheit und den nagenden Kohldampf vertreiben.

Das sog. Mehlweibchen marschiert hinter der Trachtenfrau, käseweiß im Gesicht und mit zwei Kochlöffeln bewaffnet, die das arme Geschöpf immerzu gegeneinander schlagen muss. Auch das soll etwas mit Geistervertreibung zu tun haben. Weitere Gestalten wie der Bolischbock und die Stoppelgans sollen hier nur erwähnt werden. In unserem kleinen Odenwald spielten sie – wenn überhaupt – keine dominierende Rolle. Aber auch der „Benznickel-Brauch“ ist heutzutage weitgehend aus unserer Mühltaler Gegend verschwunden.

Hans-Edgar Bickelhaupt, Arbeitskreis für Heimatgeschichte Mühlthal

Quellenangabe:

G. und J. Steiger: Odenwald – ein Heimatbuch

Breubergbund: Sagen und Bräuche im Odenwald

Eigene Niederschriften und Erinnerungen

Nachwort:

Für Beiträge über Merk- und Denkwürdiges (Sagen, Geschichte, Brauchtum, Handwerk und Volkskundliches) aus Mühlthal und Umgebung (Odenwald) ist der Heimatkreis sehr dankbar.

Berichte über Originelles und Grotteskes, interessante örtliche Begebenheiten und erhaltenswerte Geschichten aus älteren und neueren Zeiten sowie heimatkundliche Gedichte und Verse werden mit „Kuss-Hand“ entgegen genommen.